

Herzlich Willkommen zum Osterweg 2021.

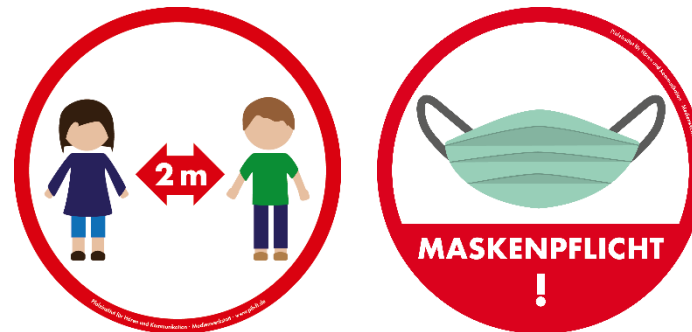
Eine Corona-freundliche Alternative zum Ostergarten in der Christuskirche. Schön, dass Du, dass Sie dabei sind!



Der Weg beginnt mit dem Einzug nach Jerusalem an der Christuskirche, führt durch das Leiden und Sterben Jesu über den Friedhof Unter den Linden und endet mit der Auferstehung und der puren Hoffnung an der Auferstehungskirche.

Die Strecke (nur Hinweg) beträgt ungefähr 3 Kilometer, wer dann zurück zur Christuskirche möchte sollte also die doppelte Strecke berücksichtigen. Für den Hinweg werden Sie ungefähr 1,5 bis 2 Stunden beschäftigt sein.

Ein kurzer Hinweis noch: Bitte achten Sie, wenn Sie nicht allein an einer Station sind, auf die allgemein geltenden Abstands- und Hygieneregeln.



Abstand halten und in Räumen Maske tragen.

Vielen Dank, so bleiben wir hoffentlich alle gesund.

Jetzt wünschen wir aber erst einmal viel Spaß beim Osterweg!





Start ist in der Kapelle. Wenn Sie außerhalb der Öffnungszeiten hier sind, suchen sie sich ein gemütliches Plätzchen um die Christuskirche und lesen die Impulse.

Hosianna – rufen die einen. Viele blicken erwartungsvoll auf Jesus, den Reiter auf dem Esel.

Ein anderer schaut weg. Er hält wohl nicht viel von dem Eselreiter. Vielleicht rügt er innerlich die Anmaßung. Denn der, der auf dem jungen Esel reitet, hält sich wohl für den Messias – gemäß der alten Ansage des Propheten Sacharja.

Viele sehnen sich ihn herbei, den Gesalbten Gottes, den Christus, den heiß erwarteten König, der Gerechtigkeit und Frieden schaffen wird. „Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!“

Dass sein Weg zu Gerechtigkeit und Frieden ein Kreuzweg werden sollte, ahnen nur wenige. Dass durch seine Auferstehung besiegelt wurde, dass Frieden mit Gott erreicht ist, glauben längst nicht alle. Selbst die Freunde Jesu haben so ihre Schwierigkeiten mit dem Weg, den er geht. Durch Leiden hindurch zur Herrlichkeit. Zuerst ganz nach unten – bis zum bitteren Tod am Kreuz? Und dann die Erhöhung zu einem ganz neuen Leben. Bis heute ist es schwer zu begreifen.

Zugleich aber bringt das Geschick Jesu uns zu einer besonderen Hoffnung: Nach Leiden und Tod steht das Leben. Und der erhoffte König des Friedens regiert tatsächlich – vom Himmel aus mit seinem Wort und seinem Geist.

Er ist der wahre Heiland. Die Frau, die in der rechten Hand den Palmzweig hält, streckt die linke Hand wie bei eine, „deutschen Gruß“ Jesus entgegen. „Heil Jesus!“ ruft sie für mich. Und bekennt sich zu dem wahren Heiland. Zu dem, der ein ganz besonderer Retter ist.

Er rettet uns zum Leben mit Gott, einem Leben, das auch kein irdischer Tod uns rauben kann.

Jesus sei Dank! Hosianna! Gelobt sei der, der da gekommen ist im Namen Gottes!

(Pfr. Martin Burgenmeister)

1. Einzug nach Jerusalem



Wir sind hier auf der Straße nach Jerusalem. Es ist die Zeit kurz vor dem Passahfest. Viele Menschen sind auf dem Weg nach Jerusalem. Jesus und seine Jünger (Freunde) sind auch auf dem Weg nach Jerusalem. Sie haben sehr viel mit Jesus erlebt. Es war sehr aufregend. Manchmal haben sie viel Freude und Jubel erlebt...und manchmal hatten sie auch Angst oder waren sehr traurig.

Als Jesus und seine Jünger kurz vor Jerusalem sind, schickt er zwei seiner Jünger aus, um einen Esel zu holen. In der

Stadt ist schon alles in Vorbereitung auf das Passahfest, es riecht und duftet nach orientalischen Gewürzen. Jesus sieht schon von weitem, dass die Menschen ihre Kleider auf die Straßen gelegt haben. Sie freuen sich sehr, dass Jesus kommt und möchten ihn wie einen König empfangen. Die Leute rufen: „Hosianna, Jesus kommt in die Stadt. Er hilft uns. Wir können ihm vertrauen.“ Es gibt aber auch Leute, die sagen: „Jesus ist ein Lügner, er behauptet dass er Gottes Sohn ist. Er soll ins Gefängnis.“ Alle rufen durcheinander und alle sind sehr aufgeregt

Immer wieder hat Jesus in Bildern von Gott, Gottes Reich und sich selbst gesprochen. Eines dieser Bilder war das Bild vom Weizenkorn: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt bleibt es allein; wenn es aber in die Erde gesät wird, bringt es viel Frucht.“ In der Schale haben wir für jeden von Euch ein kleines Weizenkorn. Klein und unscheinbar liegt es in unserer Hand.

Wir werden es noch brauchen, um die Worte Jesus zu verstehen:

Nehmt es einfach mit auf unsere Reise.

Gehen Sie nun aus der Kapelle ins Freie, zur Tür der Sakristei bei den Fahrradständern.

2. Passahmal

Jesus und seine Jünger sitzen beieinander und essen und trinken. Sie erinnern einander daran, dass Gott für uns Menschen da ist und uns hilft, so wie er früher schon Menschen geholfen hat. Und Jesus erzählt ihnen die alte Geschichte, wie Gott seinem Volk damals in Ägypten geholfen und wie er sie befreit hat.



Mitten im Essen sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Einer von euch wird mich an die Soldaten verraten.“ Die Jünger sind entsetzt. „Was, nein, unter uns ist doch kein Verräter!“

Und Jesus sagt traurig: „Doch, einer von euch, der hier mit uns sitzt, wird es tun. Und einer wird, bevor morgen früh der Hahn kräht, drei Mal sagen, dass er mich gar nicht kennt.“ Man nennt das verleugnen.

Die Jünger sind empört, dass Jesus so etwas von ihnen denkt. Aber sie überlegen natürlich, wer denn so etwas machen könnte.

Nach dem Passahmahl gehen Jesus und seine Jünger hinaus in die Nacht. Im Garten Gethsemane will er mit Gott, seinem Vater sprechen. Drei seiner engsten Freunde begleiten ihn: Petrus, Jakobus und Johannes.

Folgen Sie nun der Benzstraße in Richtung Katharinenkirche. Machen Sie einen kleinen Abstecher zur Brücke über der Echaz, beim Stollweg. Hier ist das Wasser ziemlich laut und unruhig, vielleicht genau so wie sich auch Jesus gefühlt hat.

3. Im Garten Gethsemane

Nach dem Passahmahl gehen Jesus und seine Jünger hinaus in die Nacht. Im Garten Gethsemane will er mit Gott, seinem Vater sprechen. Drei seiner engsten Freunde begleiten ihn: Petrus, Jakobus und Johannes.

Die 3 Jünger legen sich auf den Boden. Jesus bittet sie: „Bleibt hier, passt auf und betet mit mir“. Eigentlich wollen die Jünger nicht schlafen, aber sie sind so müde vom Essen und Trinken und schlafen ein.



Jesus kniet nieder und beginnt mit Gott, seinem Vater, zu sprechen: „Vater, lieber Vater, hörst du mich?“ (Pause!) „Vater“, sagt Jesus, „in der Ferne höre ich die Soldaten. Sie werden mich mitnehmen. Judas, einer meiner Jünger wird mir einen Kuss auf die Backe geben, und dann werden sie wissen, dass ich Jesus bin. Sie bringen mich ins

Gefängnis. Sie werden mich töten. Ich habe ihnen doch gar nichts getan.“

787.2

Blei - bet hier und wa - chet mit mir!

Wa - chet und be - tet, wa - chet und be - tet!

Text: nach Matthäus 26,38.41
Melodie und Satz: Jacques Berthier, Taizé 1982

Jesus ist sehr verzweifelt, er hat Angst, aber er hört keine Antwort von Gott. Seine Freunde haben ihn verlassen und von Gott fühlt er sich auch verlassen- trotzdem hofft er auf Gott, seinen Vater und sagt: „dein Wille geschehe“ Dann steht er auf und geht zu seinen Jüngern: Kommt mit. Wir gehen und sehen gemeinsam, was weiter passiert.

Und dann passiert alles so, wie Jesus es vorausgesehen hat. Er wird von Judas auf die Backe geküsst. Die Soldaten erkennen ihn und nehmen ihn gefangen. Sie schleppen ihn zum Haus des Hohenpriesters, das ist der Oberste seines Volkes. Seine Jünger lassen ihn im Stich, sie helfen ihm nicht und hauen einfach ab.

4. Die Verleugnung des Petrus

Nur Petrus, sein treuester Freund, folgt ihm heimlich zum Haus des Hohenpriesters. Er setzt sich zu den Mägden und den anderen Leuten ans Feuer. Auf einmal spricht ihn eine Magd an: „Du bist doch einer von Jesus' Freunden?“ Petrus bekommt Angst. Er sagt: „Nein, ich kenne diesen Mann nicht.“ Und er setzt sich an eine andere Stelle am Feuer. Dort spricht ihn wieder jemand an: „He du, dich habe ich doch auch schon bei Jesus gesehen.“ Wieder antwortet Petrus: „Nein, den kenne ich nicht, lass mich in Ruhe.“ Er kriegt noch mehr Angst und geht einige Schritte vom Feuer weg. „Natürlich kenne ich dich, du bist einer seiner Freunde!“ „Nein, nein und noch mal nein, ich kenne diesen Jesus nicht.“ Da kräht der Hahn und Petrus erschrickt - und er weint bitterlich. Er hat Jesus verleugnet, obwohl er doch sein Freund ist. Es ist so passiert, wie Jesus es gesagt hat.



Machen Sie sich jetzt auf den Weg zur Katharinenkirche, wie wäre es Ihnen ergangen? Sehen Sie sich in Petrus wieder?

Petrus denkt:

Ich habe ihn verraten, Ich Petrus der Mutige. Dabei wollte ich für ihn kämpfen bis zum Tod. Meinen besten Freund habe ich im Stich gelassen. In der größten Not ist er alleine. Gerade jetzt müsste ich bei ihm sein. Aber Jesus hat es gewusst. Er hat es mir auf den Kopf zugesagt:

„Bevor der Hahn kräht wirst du drei Mal gesagt haben:
„Ich kenne ihn nicht“.

Da hab ich heftig protestiert. Und jetzt? So versagt...

Da klingt Jesu Stimme in Petrus.: „Ich verurteile dich
nicht. Deine Schuld ist die vergeben du bist frei. Du musst
nie wieder so handeln“

So oft hat Jesus das zu Anderen Menschen gesagt, ob das
auch für mich gilt? Würde er mir eine neue Chance
geben?

5. Bei Pilatus



Am nächsten Morgen schleppen die Diener des Hohenpriesters Jesus zu Pilatus. Der ist ein römischer Herrscher und nur er darf bestimmen, wer getötet wird und wer nicht.

Pilatus merkt schnell, dass Jesus nichts Unrechtes oder Falsches getan hat. Deshalb will er ihn frei lassen. Doch viele Menschen stehen vor seinem Palast und sind wütend. Sie haben bisher geglaubt, dass Jesus ihr neuer König sein wird. Ein neuer König, der für sie da ist und mit dem es ihnen besser geht.

Doch jetzt wird ihnen erzählt, dass das alles nicht stimmt. Die Leute sind deswegen wütend und wollen, dass Jesus getötet, ja gekreuzigt wird. Pilatus hat Angst vor so vielen wütenden Menschen. Er nimmt eine Schüssel mit Wasser, wäscht seine Hände darin und sagt: „Ich wasche meine Hände in Unschuld.“ Dennoch lässt er zu, dass seine Soldaten Jesus verspotten. Sie ziehen ihm einen Königsmantel an, setzten ihm eine Dornenkrone auf, spucken ihm ins Gesicht und schlagen ihn. Dann führen sie ihn vor die Stadt zur Hinrichtung. Jesus wird ein Kreuz auf die Schultern gelegt, das er selber bis zur Stätte seiner Hinrichtung tragen muss.

Begleiten wir Jesus auf diesem Weg. Wenden Sie ihren Blick Richtung Friedhof und bewege Sie sich auf die rechte Seite. So gelangen Sie zu den alten Soldatengräbern mit den vielen Steinkreuzen.



1

O Haupt voll Blut und Wun - den, voll Schmerz und
o Haupt, zum Spott ge - bun - den mit ei - ner

vol - ler Hohn,
Dor - nen - kron, o Haupt, sonst schön ge - zie - ret

mit höch - ster Ehr und Zier, jetzt a - ber

hoch schimp - fie - ret: ge - grü - ßet seist du mir!

2

Du edles Angesichte, / davor sonst schrickt und scheut / das
große Weltgewichte: / wie bist du so bespeit, / wie bist du so
erbleichet! / Wer hat dein Augenlicht, / dem sonst kein Licht
nicht gleicht, / so schändlich zugericht'?

3

Die Farbe deiner Wangen, / der roten Lippen Pracht / ist hin und
ganz vergangen; / des blassen Todes Macht / hat alles hingenom -
men, / hat alles hingerafft, / und daher bist du kommen / von
deines Leibes Kraft.

4

Nun, was du, Herr, erduldet, / ist alles meine Last; / ich hab es
selbst verschuldet, / was du getragen hast. / Schau her, hier
steh ich Armer, / der Zorn verdienet hat. / Gib mir, o mein
Erbarmer, / den Anblick deiner Gnad.

5

Erkenne mich, mein Hüter, / mein Hirte, nimm mich an. / Von
dir, Quell aller Güter, / ist mir viel Guts getan; / dein Mund hat
mich gelabet / mit Milch und süßer Kost, / dein Geist hat mich
begabet / mit mancher Himmelslust.

6. Kreuzigung Matthäus 27, 32- 54



Nachdem die Soldaten Jesus verspottet hatten kreuzigten sie ihn. Dafür zogen sie ihn aus und spielten sogar noch um seine Kleider. Die nagelten ihn ans Kreuz und setzten sich dann darunter und bewachten ihn. Über seinem Kopf befestigten sie ein Schild auf dem der Grund für seine Verurteilung stand: „Das ist Jesus, der König der Juden“.

Mit Jesus wurden noch zwei Männer gekreuzigt. Einen rechts und einen links von ihm. Die Menschen, die vorbeikamen lästerten über ihn. Sie schüttelten ihre Köpfe und sagten: „DU wolltest doch den Tempel abreißen und in nur drei Tagen wiederaufbauen. Wenn du

wirklich Gottes Sohn bist, dann rette dich selbst und steig herab vom Kreuz“. Genauso machten sich die führenden Priesterzusammen mit den Schriftgelehrten und Ratsältesten über ihn lustig. Sie sagten: »Andere hat er gerettet. Sich selbst kann er nicht retten. Dabei ist er doch der ›König von Israel! Er soll jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann glauben wir an ihn. Er hat auf Gott vertraut –der soll ihn jetzt retten, wenn er Gefallen an ihm hat. Er hat doch behauptet: ›Ich bin Gottes Sohn.« Genauso verspotteten ihn die beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren.

Plötzlich wurde es stockdunkel mitten am Tag. Drei Stunden lang war es im ganzen Land dunkel. Da schrie Jesus laut auf: „Eli, Eli, lema sabachtani?“ Das heißt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Die Menschen waren gespannt und fragten sich ob jetzt wohl Gott oder ein Prophet kam um ihn zu retten. Aber Jesus schrie nochmal laut auf und starb.

Die Erde bebte und im Tempel zerriss der Vorhang zum Allerheiligsten.

Ein römischer Hauptmann mit seinen Soldaten bewachte Jesus. Sie sahen das Erdbeben und alles, was geschah.

Da fürchteten sie sich sehr und sagten: »Er war wirklich Gottes Sohn!«

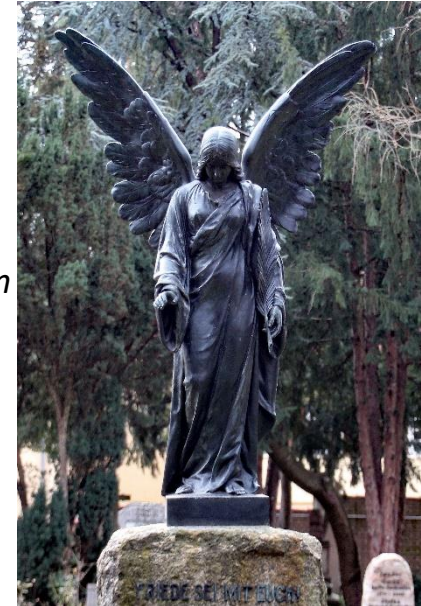
Später haben viele Menschen begriffen: Jesus ist für uns Menschen gestorben, er hat uns Menschen gezeigt, dass wir auch im Tod nicht ohne Gottes Liebe sind. Das war wie eine Befreiung – und hat vielen Menschen eine große Last abgenommen. So möchte Jesus jedem von uns begegnen, möchte, dass wir seine Liebe spüren und will uns die Sorgen abnehmen, die uns bedrücken und uns das Leben schwer machen. Zu Jesus dürfen wir auch mit allen schönen Erlebnissen kommen. Er begleitet uns bei Tag und Nacht.

Aber für seine Freunde waren die nächsten Tage dunkel, ihr Freund war tot, Jesus von dem manche sogar dachten, er sei Gottes Sohn, einfach tot.



7. Am Grab

Gehen Sie nun weiter über den Friedhof. Weiter hinten steht dieser Engel. Er erinnert und an folgende Geschichte:



Drei Tage später. Wir begegnen Frauen, die Jesus sehr lieb hatten. Sie heißen Maria, Salome und Maria aus Magdala.

Es ist früh am Morgen. Sie sind auf dem Weg zum Grab von Jesus. Sie reden miteinander. „Jesus ist tot. Alles ist so leer ohne ihn.“ „Ja, ich bin auch schrecklich traurig. Was sollen wir nur tun?“

Sie kommen ans Grab und sehen, dass das Grab offen ist und dass der Stein nicht mehr vor dem Grab steht. „Seht nur, der Stein ist weg. Was ist geschehen? Los, gehen wir

hinein.“ „Ich sehe ein Licht. Es blendet mich, so hell ist das. Was ist das nur?“

Die drei Frauen sehen ins Licht und erkennen einen Engel, einen Boten Gottes. Der sagt: „ Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den sie gekreuzigt haben? Kommt her und seht: Das ist der Platz, an dem er gelegen hat. Aber er ist nicht mehr hier. Er ist auferstanden. Kommt und seht: Jesus lebt – Gott hat ihn wieder zum Leben erweckt.“

Nun verlassen Sie den Friedhof, um bei der Fußgängerampel die Straße zu überqueren.

8. Die Emmaus Jünger

Wären die Frauen schon erfahren haben, dass Jesus nicht mehr tot ist, trauern die Freunde von Jesus immer noch.

Machen Sie sich auf den Weg Richtung Auferstehungskirche. Nehmen Sie sich Zeit für die Strecke. Machen Sie gerne zwischendurch eine Pause, und lesen folgenden Text von den Emmaus-Jüngern.



Auch seine Freunde, die Jünger, sind traurig, weil Jesus nicht mehr da ist. Sie haben doch ihren Freund verloren. Zwei von ihnen sind auf dem Weg nach Emmaus. Sie wollen sich dort mit ihren Freunden treffen. Sie merken nicht, dass ihnen ein Mann folgt. Als der sie eingeholt, spricht er sie an: „Wohin geht ihr?“

„Wir gehen nach Emmaus“ „Warum seid ihr denn so traurig?“ Empört antworten sie: „Wie kannst du so eine Frage stellen. Hast du denn nicht mitbekommen, was in Jerusalem passiert ist? Jesus von Nazareth wurde

gekreuzigt. Er war unser Freund. Jetzt ist er tot und er fehlt uns.“ Und immer mehr erzählen die Freunde dem fremden Mann von ihren Erlebnissen mit Jesus. Gemeinsam mit ihm erreichen sie die Stadt Emmaus. Weil es schon Abend ist, laden die Freunde den Fremden zum Essen ein. Gemeinsam sitzen sie am Tisch. Da nimmt der Fremde das Brot, spricht ein Dankgebet und teilt das Brot. In dem Moment erkennen die Freunde, dass es Jesus ist, der bei ihnen ist, der den ganzen Weg mit ihnen gegangen ist! Und genau in dem Moment ist er auch wieder weg. Aufgeregt unterhalten sich die Freunde miteinander. Sie können es nicht fassen, was passiert ist. Schnell machen sie sich auf den Rückweg nach Jerusalem, um allen davon zu erzählen. Diese gute Nachricht können sie nicht für sich behalten. Mit unserer Reise sind wir jetzt am Ende angekommen. Das war wirklich aufregend, aber auch sehr schön. Wir wissen nun, dass Jesus immer für uns da ist. Er beschützt und behütet uns.

Sie sind nun bei der Auferstehungskirche angekommen.

9. Die Auferstehung

„**Jesus ist auferstanden** – das haben die Jünger und Jüngerinnen am Ostermorgen erlebt.

Jesus lebt! Der Tod ist besiegt, was für eine gute Nachricht. Und jetzt kommt auch das kleine Weizenkorn, das du am Anfang mitgenommen hast wieder zum Einsatz.

Wie Auferstehung aussieht wissen wir nicht. Dieses Geheimnis werden wir nicht lösen können. Aber wir hoffen, dass uns dann Licht, Freundlichkeit, Geborgenheit und Wärme entgegenstrahlt: ein Stück vom Paradies. Schauen Sie sich um und entdecken sie ihre eigene Vorstellung.

Das kleine Weizenkorn - klein und einsam liegt es in unseren Händen. Es fühlt sich hart und glatt an, wie tot und doch ist es voller Leben und Kraft. Sie erinnern sich an die Worte Jesu: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Wir laden Sie ein, das Weizenkorn hier in die Erde einzusetzen, als ein Hoffnungszeichen. Was wir heute säen, ist heute (noch) nicht sichtbar aber wir vertrauen darauf, dass es wächst. So vertrauen wir auf den Weg Jesu: über das Kreuz zur Auferstehung. So ist der Tod nicht das Ende, sondern der Anfang des Neuen.

Auf dem Tisch liegt ein Gästebuch bereit, gerne können Sie sich hier eintragen.

Als Erinnerung können Sie ein Samentütchen mitnehmen, als Gedenken an die Auferstehung und das Leben! Sähen Sie die Samen im Freien aus, dann freuen sich auch die Bienen und Schmetterlinge an der Frohen Botschaft.

Außerdem freuen wir uns über Rückmeldungen und Anregungen per Mail oder auch im Gästebuch.

Unsere Kontaktdaten:

Carolin.lutz@esjw.de

Claudia.babenschneider@esjw.de

Ein Herzliches Dankeschön geht an die drei Kirchengemeinden, die ihre Türen für uns öffnen. Danke an Ursula Heller, Martin Burgenmeister und Patrick Mauser, sowie alle, die einen Schließdienst übernehmen. Außerdem Danke an Joachim Lante, der uns zuverlässig mit tollen Bildern versorgt hat. Danke an die Gärtnereien Benz und Kies und an Frau Epp von der Firma Samenkorn, die unsere Gärten zum Blühen bringen. Danke an Karin Hoeneß und Monika Ulmer für Material und Infos aus dem Ostergarten. Danke auch an Katrin Fehrle für das

Aufbauen des Blumenmeers und Andrea Burgenmeister für den duftenden Empfang in der Kapelle!

Für alle, die zurück zur Christuskirche wollen gibt es hier eine Rück-Route.

